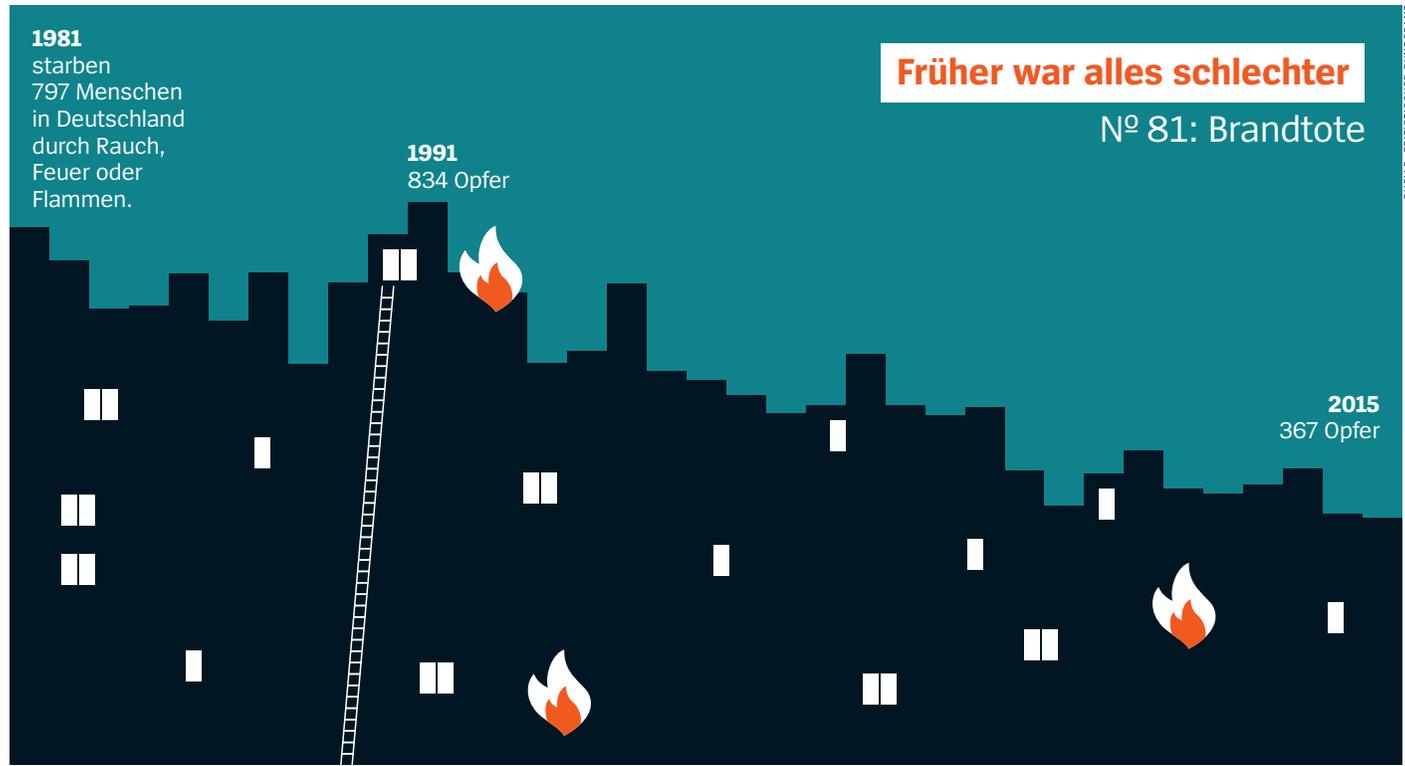


Früher war alles schlechter

Nº 81: Brandtote



Who by Fire. So lautet der Titel und die erste Zeile eines betörend schönen, rätselhaften Liedes von Leonard Cohen, in dem der Sänger fragend eine lange Reihe unterschiedlicher Todesumstände aufzählt. Wer stirbt durch langsamen Verfall? Wer durch Hunger, wer durch Gier? Wer durch Feuer? Würde die Frage prosaischer lauten, nämlich: wie viele durch Feuer?, so könnte der Statistiker antworten: immer weniger. In Deutschland hat sich die Zahl der Todesfälle durch Rauch, Feuer und Flammen von 797 im Jahr 1981 auf 367 (2015) mehr als halbiert. In Großbritannien verringerte sie sich im selben Zeitraum von 937 (1981) auf 367 (2015). Auf keinen Fall sollen sol-

che Zahlen das Ausmaß der Tragödie des Großbrands im Londoner Grenfell Tower relativieren, wo nach heutigem Stand unfassbare 81 Menschen ihr Leben verloren.
Der Blick auf die langfristige Entwicklung in Deutschland zeigt nicht mehr und nicht weniger, als dass insgesamt betrachtet enorme Fortschritte in der Brandbekämpfung und -vermeidung erzielt worden sind. Als Ursachen für die sinkenden Opferzahlen gelten: mehr Rauchmelder, weniger Zündquellen, mehr Fluchtwege, weniger brennbare Baumaterialien, bessere Feuerwehr. Und: weniger Raucher, die samt Zigarette auf dem Sofa einschlafen.
guido.mingels@spiegel.de

**Marshmallow-Test
Sind deutsche
Kinder zu ungeduldig,
Frau Lamm?**

Bettina Lamm, 41, Entwicklungspsychologin der Uni Osnabrück, über Vierjährige, die den Hals nicht schnell genug vollkriegen

SPIEGEL: Frau Lamm, Sie haben deutschen und kamerunischen Kindern Naschereien vorgesetzt und gewartet, was passiert. Warum?

Lamm: Wir wollten ihre Selbstkontrolle erfassen, mit dem bekannten Marshmallow-Test. Dafür haben wir sie zehn Minuten allein in einen Raum gesetzt, ihnen eine Süßigkeit angeboten und sie vor

die Wahl gestellt: Entweder sie vernaschen sie sofort, oder sie warten und bekommen doppelt so viel.

SPIEGEL: Und?
Lamm: Etwa 70 Prozent der kamerunischen Kinder haben in Ruhe gewartet. Von den deutschen haben das nur 28 Prozent geschafft. Viele kämpften mit sich, verfluchten die Süßigkeit sogar und zapelten, manche redeten mit sich selbst oder fragten: „Wann kommen die denn wieder?“

SPIEGEL: Warum tun sich deutsche Kinder so schwer?
Lamm: Wir werden quasi zur Ungeduld erzogen. Deutsche Eltern wollen, dass ihre Kinder ihr Leben aktiv gestalten und sich für die eigenen Wünsche einsetzen. Das Warten

sind die Jungen und Mädchen nicht gewohnt. Es verdammt sie zur Hilflosigkeit. Die kamerunischen Kinder haben dagegen gelernt, sich anzupassen und ihre Frustration zu regulieren.



SPIEGEL: Was bedeuten die Ergebnisse für das Leben als Erwachsene?

Lamm: Es gibt Befunde aus längerfristigen Tests: Die leger nahe, dass Vorschulkinder, die auch mal warten können, später bessere Schulnoten und einen besseren Job bekommen.

SPIEGEL: Also sollten wir unsere Kinder zu mehr Geduld erziehen?

Lamm: Das muss jeder für sich selbst entscheiden. Vielleicht ist eine Mischung gut: Es passt zu unserer kulturellen Umgebung, sich durchzusetzen. Die Fähigkeit zur Selbstregulation könnte aber dabei helfen, im späteren Leben erfolgreicher zu sein. red